

Josef Bildstein (1895 Nordrach – 1976 Zell a. H.). Neues zur Biographie. – 25 Jahre Bildstein-Aufsätze in Zell a. H.*

Dieter Kaufß

Seit dem Jahre 1998 habe ich die Ehre und gleichermaßen auch die Freude, Mitglied in der Jury der Stadt a. H. und des Ritter-von-Buß-Bildungszentrums in Zell a. H. zu sein, die über die Preise innerhalb des Josef-Bildstein-Aufsatz-Wettbewerbs entscheidet.

In dieser Zeit und schon früher als Gast habe ich die nunmehrige 25-jährige Tradition der Bildstein-Aufsätze in Zell a. H. kennen und schätzen gelernt. Eine positive Folge davon ist u. a., dass im Jahresband 2001 der „Ortenau“ erstmals einer der preisgekrönten Aufsätze erschienen ist.

Eine weitere Folge meines Mitwirkens in dieser Jury war ein wachsendes persönliches Interesse an der Person Josef Bildsteins, der ich im ersten Teil dieser Untersuchung nachgehen möchte. Dabei wurde ich selbst zu einem „Bildstein-Schüler“.

Zur Biographie von Josef Bildstein

Liest man die bisher vier erarbeiteten Bildstein-Aufsätze sowie die Schwarzwälder Post¹ zum Thema Josef Bildstein, so erfährt man das genaue Geburts- und Todesdatum; vieles wird über Josef Bildstein als Sammler berichtet. Wir kennen genau belegt die zwei wichtigen Schritte, die Josef Bildstein 1965 und 1967 gemacht hat, um der Stadt Zell a. H. seine Schätze zu vermachen.

Wir kennen von mehreren Bildern das Aussehen und die Objekte des Sammlers Josef Bildstein.²

Sein gepflegter Bart, der dem österreichischen Kaiser Franz Joseph alle Ehre gemacht hätte, rückt aber Josef Bildstein schon ein wenig in die Nähe eines besonderen Menschen.

„Nach dem Besuch der heimatlichen Schule sah man den Josef zunächst als Holzhauer in den Wäldern um die Moos und den Rautschkopf.“³

Ein Großstädter, der heute diesen Satz liest und überhaupt nicht weiß, was ein Holzhauer ist, stellt sich diesen aufgrund seiner etwaigen Heimatfilm-Erfahrung vielleicht so vor: beschwingt, jung, mit keckem Tirolerhut

* Grundlage dieser Arbeit ist ein Vortrag des Verf., den dieser am 7. November 2001 in Zell a. H. vor dem Hist. Verein gehalten hatte

und Janker, mit Lederhose und einer blitzenden Schrotaxt über der Schulter. Hat so Josef Bildstein in den Wäldern um die Moos gearbeitet?

Josef Bildstein wurde am 9. Juni 1895 nachmittags um ein Uhr in der elterlichen Wohnung im „Hinterthal“ von Nordrach geboren.⁴ Sein Vater war der Wagner, der „Krummholz“ Josef Bildstein. Seine Mutter hieß Kreszentia, geb. Feger.

In einem seiner Lebensläufe schrieb Bildstein, dass er von 1901–1909 die Volksschule in Nordrach besucht habe und dass er von 1909–1914 Arbeiter im Gemeindewald war.⁵

Arbeitet man die Taglohnzettel der Gemeinde Nordrach aus der Zeit von 1909–1914 aufmerksam durch, so erfährt man, dass der damals Vierzehnjährige bei Pflanzarbeiten im Eichbosch und vor allem bei Wegausbesserungen beschäftigt war.⁶

Im Jahre 1910 war er erneut mit Wegausbesserungen und dem Bau von Ladplätzen, mit Pflanzensetzen und Entfernen von Misteln in der Arbeit ausgelastet. Er beseitigte in diesem Jahr Hochwasserschäden und half mit, Bäche und Gräben auszuheben.⁷

Diese Arbeiten waren auch 1911 sein tägliches Brot. Erst in diesem Jahr war er als nunmehr Sechzehnjähriger in den Holzhauerrotten der Eusebius Dreher und Peter Decker beschäftigt.⁸

Dieser Holzhauerarbeit ging Josef Bildstein auch in den Jahren 1913 und 1914 nach, wobei er wiederum die harte Arbeit der Ausbesserung von Waldwegen leisten musste.⁹

Im Jahre 1914 ist er als „des Wagners Sohn“ in der Liste der Kranken- und Invalidenversicherung der Gemeinde Nordrach¹⁰ erwähnt. „Dann aber vermittelte ihm seine Schwägerin, die als Klosterfrau im Dienste der Nächstenliebe in Mannheim weilte, die Stelle als Schlossgärtner. 36 Jahre weilte der Nordrachter in der großen Stadt am Zusammenfluss von Rhein und Neckar.“¹¹

Doch wie sieht dies Josef Bildstein in seinem Lebenslauf?

Von 1919 bis 1923 sah sich Josef Bildstein als Arbeiter in der Heilstätte Friedrichsheim in Marzell im Kandertal. Er arbeitete dort – nach seinen eigenen Worten – bis zur Schließung im Jahre 1923.¹⁴

Im selben Jahr heiratete er in Marzell am 26. 11. 1923 Hierlanda Maria Doll, die Tochter des Schmiedes Andreas Doll aus Rippoldsau.

Im Hauptheiratsregister der Gemeinde Marzell wird Josef Bildstein als „Gartenarbeiter“ und seine Frau als „Dienstmädchen“ bezeichnet und aufgeführt.¹⁵

Am 29. April 1924 erst tritt Josef Bildstein als Arbeiter in den Dienst der Stadt Mannheim. Bis 1935 war er im Genesungsheim Neckargemünd, einer Einrichtung des Mannheimer Krankenhauses, angestellt. Dieses Heim wurde 1935 geschlossen.¹⁶ Ob an dieser Anstellung mehr seine Schwägerin als Klosterfrau beteiligt war, oder ob es mehr LVA-Beziehun-



Abb. 1: Die Heimat Bildsteins: Nordrach Hintertal

gen waren, lässt sich derzeit leider nicht feststellen. Sicher ist, dass Bildsteins Frau u. a. eine Schwester mit Namen Bertha hatte, die 1885 geboren¹⁷ wurde. Diese Berta starb am 11. 7. 1959 in Mannheim, was im Geburtenregister von Rippoldsau vermerkt ist.

Josef Bildstein und seine Frau wohnten in Mannheim in der Stamitzstraße,¹⁸ d. h. in der Stadtmittelpunkt außerhalb der Quadrate nördlich des Neckars.

Seit dem 31. März 1935 gehörte Josef Bildstein zum Städt. Gartenbauamt Mannheim. Zunächst war er Arbeiter im Viktor-Lenel-Stift, danach bis 1943 in der Gartenverwaltung beim Städt. Hochbauamt.¹⁹

Und wieder war der Krieg sein Schicksal. Ab 15. August 1943 wurde er eingezogen und im Februar 1946 aus französischer Gefangenschaft entlassen.

Wenige Tage später bat er bei der Stadt Mannheim um Wiederbeschäftigung, die seinen Antrag befürwortend an die amerikanische Militärregierung weiter leitete.²⁰

Am 4. März 1946 konnte er seine Arbeit wieder bei der Stadt Mannheim aufnehmen.

Im Jahre 1949 beging er sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Stadt Mannheim. Er erhielt 100,- Mark als Jubiläumsgabe.²¹

Im gleichen Jahr wurde er zum Vorarbeiter ernannt.²² Sein damaliger Stundenlohn betrug 1,29 DM.

Aus einem Unfallbericht vom 13. März 1958 erfahren wir, dass Josef Bildstein damals in den Parkanlagen des Mannheimer Schlosses beschäftigt war. Er war auf einem vereisten Parkweg ausgerutscht und gestürzt. Dabei verstauchte er sich das linke Knöchelgelenk und erlitt eine Bänderzerrung.²³

Am 20. Mai 1960 wurde ihm mitgeteilt, dass er bald 65 Jahre alt sei und damit das Arbeitsverhältnis ende. „Für die langjährige, der Stadt Mannheim treu geleisteten Dienste sprechen wir Ihnen Dank und Anerkennung aus.“²⁴

Sein letzter Stundenlohn betrug 2,48 DM.²⁵ Im Jahre 1962 wurde seine Rente von 341,50 DM auf 358,50 DM erhöht.²⁶



Abb. 2, 3: Josef Bildstein, der Sammler

Fotos: K. Klein, Hausach

Im Jahre 1965 betrug seine Rente schließlich 535,40 DM.²⁷

Josef Bildstein erwies sich als dankbarer und gewitzter Ruheständler, da er im Oktober 1961 an das Personalamt der Stadt Mannheim eine Ansichtskarte mit seinem Haus am Bach und an der Straße schickte.

Auf der Rückseite der Karte schrieb er: „Meine Herren vom Personalamt! Jeden Monat schickt ihr mir Geld nach hier. Ihr dürft auch sehen, wo ich wohne. Das Haus vorn mit dem Kreuzzeichen ist mein Eigentum. Hier lebe ich fern vom Duft von der Anilin. Gruß Bildstein Stadtarbeiter a. D. (Josef).“²⁸ (Abb. 4, 5)

Schon am 4. Juli 1960 meldete sich Josef Bildstein bei der Gemeinde Nordrach²⁹ an. Am 2. Juli war er umgezogen. Dabei gab er an, dass er schon von 1895 bis 1914 in Nordrach gelebt habe. Am 22. Juni 1964 verstarb seine Frau in Nordrach.³⁰ Josef Bildstein selbst verstarb am 27. Februar 1976³¹ in Zell. Von seinen drei Schwestern lebte nur noch Luise, geb. 1891, im Altenheim St. Gallus in Zell a. H.

Was ist das Fazit dieser biographischen Fakten? Josef Bildsteins Leben erhielt schärfere Konturen. Er war ein Mensch, der von Jugend an hart arbeiten musste. Zudem nahm er dabei einen mehrfachen Ortswechsel in Kauf: Von Nordrach nach Marzell, von Marzell nach Neckargemünd und Mannheim. Er war – modern gesprochen – ein mobiler Mensch.



Luftkurort Nordrach im Schwarzwald 300—400 m ü. d. M.

Abb. 4: Karte Bildsteins an das Personalamt in Mannheim, Vorderseite

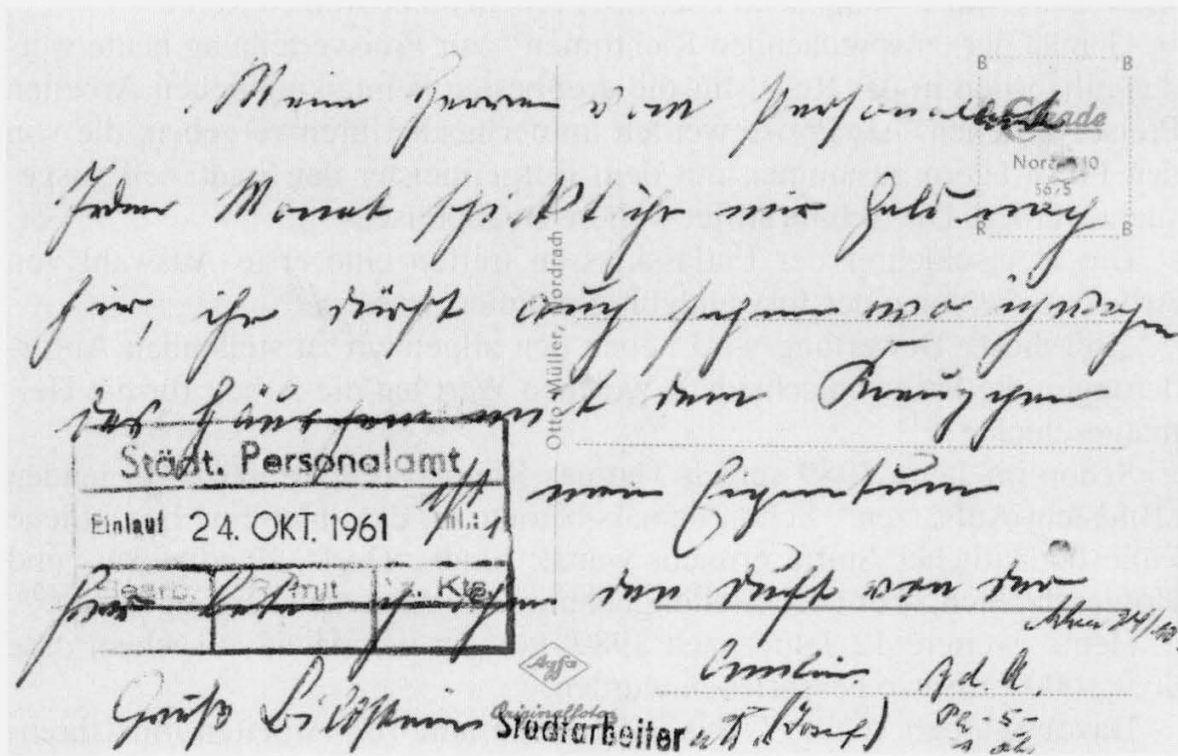


Abb. 5: Rückseite

Nicht zu vergessen: Josef Bildstein war zweifacher Kriegsteilnehmer. Damit ist aber auch ersichtlich: Josef Bildstein ist nicht nur als Sammler und Heimatgeschichtler ein Vorbild für uns und unsere Jugend, sondern vor allem als Mensch, der sein Leben lang hart gearbeitet und sich damit auch sein Hobby des Sammelns ermöglicht hat.

25 Jahre Bildstein-Aufsätze in Zell a. H.

Josef Bildstein ist in Zell a. H. bekannt als Sammler von Uhren und von Münzen. Er besaß aber auch eine wertvolle Bücherei, die fast alle Hansjakob-Bände und eine vielseitige Heimatliteratur umfasste.

So verstand er es, seine Sammelobjekte immer mit einer Geschichte zu verweben und damit auch interessant zu machen.³²

In seinem Testament vermachte Josef Bildstein 1966 die ganzen Sammlungen der Stadt Zell a. H., die ihm dafür in ihrem „Spital“ ein ruhiges und beschauliches Alter gewährte.

Kurz vor seinem Tod bat Josef Bildstein Herrn Günter Haiss als „letzten Willen“, mit seinen Ersparnissen den Abgangsschülern der Zeller Hauptschule für die „besten Aufsätze“ über die Heimat als Preise Uhren zu verleihen.

So konnte dann nach seinem Tod am 27. Februar 1976 im nachfolgenden Jahr 1977 erstmals der sog. „Bildstein-Preis“ verliehen werden.³³ Im Jahre 2001 war es dann schon der 25. Preis in einer stolzen Reihe.

Gemäß der entsprechenden Richtlinien³⁴ zur Preisverleihung heute werden alljährlich in der Regel für die drei besten heimatkundlichen Arbeiten Preise verliehen. Als Preise werden immer noch Uhren vergeben, die von den Preisträgern zusammen mit dem Bürgermeister der Stadt Zell ausgesucht werden. Die Schule stiftet weitere Buchpreise.

Die Deutschlehrer der Entlassklassen treffen eine erste Auswahl von Arbeiten, die von einer Jury endgültig prämiert werden.

„Bei dieser Bewertung wird neben den allgemein zu stellenden Anforderungen die Frage entschieden: Welchen Wert hat die Arbeit für die Heimatgeschichte?“³⁵

Schon im Jahre 1989 sprach Thomas Kopp von über 300 vorliegenden „Bildstein-Aufsätzen“. Schon damals betonte er, dass hier eine beachtliche Fülle heimatlicher Stoffe erreicht wurde: Stadt-, Dorf-, Handwerker- und Hofgeschichten, aber auch Stellungnahmen zu Problemen der Gegenwart.³⁶

Heute, weitere 12 Jahre nach 1989, können wir davon ausgehen, dass über 1000 Aufsätze geschrieben wurden.³⁷

Davon wurden von 1977 bis 2001 insgesamt 183 Arbeiten mit Uhrenpreisen und mit Buchpreisen ausgezeichnet.³⁸ Denn nur in den ersten beiden Jahren verlieh man nur einen Preis, danach bis 1987 in der Regel drei bis fünf Preise. Nach 1989 wurden meist acht bis zehn Preise ausgelobt, 1992 und 1998 gar 15 Preise.

Versucht man sich nun den *Inhalten* der Bildstein-Aufsätze zu nähern, so wird man sich zunächst die ausgezeichneten Arbeiten vornehmen müssen. Dabei fällt auf:

Über 60 von den 183 Arbeiten beschäftigen sich mit dem Thema „Haus und Hof“, das sowohl die Geschichte und Eigenart bestimmter Häuser und Höfe beschreibt, aber auch Einblicke in spezielle Berufe und Tätigkeiten gewährt, die mit Einzelgebäuden verbunden sind. Ich nenne dabei etwa die Mühle, das Brennhaus, das Leibgeding, aber auch die Gerberei, das Krankenhaus und das Kloster.

Nahezu 30 Aufsätze von 183 beschreiben das, was man biographisches Material nennt. Was wunder, wenn dabei vor allem Oma und Opa und der Urgroßonkel erhalten müssen. Eine Fülle von Menschlichem und Allzumenschlichem wird hier geboten – eine Fundgrube für die Oral-History, für die Geschichte von unten, vom Einzelmenschen her.

Die drittstärkste Themengruppe der 183 Preisarbeiten beschäftigt mit „Zelliana“ und „Nordrachiana“, d. h. speziellen Fragestellungen zur Geschichte oder einzelnen Zeitabschnitten in Zell a. H. und in Nordrach. Natürlich sind dabei auch die ehemaligen Gemeinden miteinbezogen, die heute zur Stadt Zell a. H. gehören. Schüler aus diesen Gemeinden besuchen das Ritter-von-Buß-Bildungszentrum in Zell a. H.

„Brauchtum“ und damit verbundene Tätigkeiten umfassten das viertstärkste Thema, gefolgt von Aufsätzen über „Landschaft, Landwirtschaft und Schule“.

Kleindenkmale werden beschrieben und allgemein gehaltene Probleme angegangen. Hunde und Pferde werden Objekte der Beschreibung und der jugendlichen Zuneigung.

Seit dem Jahre 1992 tauchen immer mehr Themen auf, die in die Welt der Zuwanderer, der Gastarbeiter, der Spätaussiedler gehören. Lebensbereiche des fernen Kasachstan, der Ukraine, des Kaukasus tun sich auf. Aber auch Schlaglichter aus Südtalien sind dabei.

Josef Bildstein schließlich war insgesamt viermal Gegenstand von Aufsätzen (1979, 1982 und 2001).

Schon im Jahre 1989, als bereits über 300 Bildstein-Aufsätze vorlagen, verspürte man das drängende Bedürfnis, dieses umfangreiche heimatgeschichtliche Potenzial der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

„Schüler schreiben über die Heimat“, lautete der Titel der ersten Veröffentlichung von 21 Aufsätzen.³⁹ Einmal sollte dabei die ganze Bandbreite der Themen ersichtlich werden. Zum anderen versuchte man auch die besten Arbeiten vorzustellen.

Der damalige Rektor Bernd Antes nannte diese Veröffentlichung im Rahmen des Stadtjubiläums 1989 einen Beitrag, der sich erfrischend offen mit der Heimat befasste.

Die Themengruppen der veröffentlichten Aufsätze von 1989 spiegeln sich in den vorgenannten. Die große Überzahl beschäftigte sich mit Haus- und Hofgeschichten, u. a. mit dem Nillhof, dem Rautschhof, aber auch mit Mühlen und dem St. Georgs-Krankenhaus in Nordrach.

Brauch und Arbeit waren damals als Themen auch beliebt: Eichenschälen/Rütibrennen, Brotbacken zu Großmutterns Zeiten und altes Hochzeitsbrauchtum.

Unter dem Oberbegriff „Nachgeforscht“, der der zweiten Aufsatz-Veröffentlichung entnommen ist,⁴⁰ waren Themen zu finden wie z.B. Bergbau in den Schottenhöfen, Postgeschichte in Nordrach, was geschah in Zell 1918 und 1945 oder die Gesteinsarten im Harmersbachtal.

Unter „Varia“ würde ich das Thema über die Erziehung im Kinderheim und über Lohn und Rechte der Mägde und Knechte einordnen, übrigens heute noch mit großem persönlichem und fachlichem Gewinn zu lesen. Eine zweite Veröffentlichung von Bildstein-Aufsätzen im Jahre 1994 umfasste 25 Beiträge.⁴¹ Diese gruppierte man in sechs Großthemenbereiche:

- Kindheit und Jugend,
- Hofgeschichten,
- Landwirtschaft, Handel und Gewerbe,
- Unglück und Krieg,
- Menschen,
- Nachgeforscht.

Die Inhalte der Arbeiten vergleichen sich mit den vorgenannten Themen.

In der Zeit von 1994 bis 2000 wurden nochmals insgesamt 67 Bildstein-Aufsätze mit Preisen ausgezeichnet.⁴² Beachtet man auch diese Themen-Gruppen, so stehen Landwirtschaft/Handel und Gewerbe der Häufigkeit nach an erster Stelle. 16 Aufsätze behandelten Berufe wie Weber, Rolladen-Bauer, Maskenschnitzer, Korbmacher, Orgelbauer und Imker. Der Zeller Rundofen und die Keramik waren dabei auch vertreten, ebenso der Holzeinschlag und der Mineralienabbau im Schwarzwald und in der Grube Klara.

Elf von diesen 67 Arbeiten zwischen 1994 und 2000 hatten Biographisches als Thema. Auch hier waren es vor allem Omas, Opas, ein Urgroßonkel als Pater und eine Uroma, die uns im Vergleich eindrucksvolle Lebensschicksale und verschiedenste menschliche und familiäre Ausgangssituationen bieten und verdeutlichen.

Ebenfalls elfmal war die Themengruppe „Nachgeforscht“ vertreten. Hier waren es vor allem verschiedene Schulgeschichten, eine Arbeit über Bildstöcke in Unterentersbach, ein Bericht über das Schlachten und Säcklestrecken. Erforscht wurde die Nebenbahn Biberach–Oberharmersbach, der Inhalt und die Entwicklung der Schwarzwälder Post und die Geschichte des Kindergartens vom Ende des 19. Jh. bis heute.

Auch einzelne Haus- und Hofgeschichten standen in 9 von 67 Arbeiten im Vordergrund. Hier zeigte sich vor allem die Entwicklung und Technisierung der Landwirtschaft. Man erfährt vieles von den Menschen in den Tälern und auf den Höfen.

Was aber seit 1992 begann, setzt sich im verstärkten Maße zwischen 1994 und 2000 fort. Insgesamt 8 von 67 Preisarbeiten haben Themen vor allem aus Russland und Kasachstan zum Gegenstand:

- Meine Kindheit in Russland,
- Schule in Kasachstan,
- Geschichte der Deutschen in Russland,
- Unsere Übersiedlung nach Deutschland,
- Wo ist meine Heimat?,
- Reise in ein fremdes Land,
- Mein Leben in Kasachstan und Deutschland

und aus Italien

- Meine frühere Heimat Brindisi – meine jetzige Heimat.

Unter der Rubrik Unglück und Krieg wird über das Hochwasser 1991 in Nordrach berichtet oder über die Oma im Krieg.

Natur und Landschaft sind aber auch Themen der Aufsätze: z. B. der Brandenkopf oder eine zweitägige Wanderung um Nordrach.

Spezialthemen aus Zell a. H. berücksichtigen etwa das Krankenhaus, den Wald, die Wasserversorgung oder 100 Jahre „Zeller Blättle“.

Versuchen wir eine letzte lupenhafte Feineinstellung auf die Themen der Preisarbeiten im Jahre 2001. Hier stehen bei 12 Arbeiten die Haus- und Hofgeschichten an erster Stelle:

Rösslemühle, Hugeseppenhof, Cafe-Bäckerei Erdrich und die Riebenmühle werden vorgestellt.

Drei biographische Themen folgen: E. P. Huber, Josef Bildstein und der Opa im 2. Weltkrieg.

Unter das Thema „Nachgeforscht“ gehören eine Abhandlung über die Trachten im Schwarzwald, über den Sturm „Lothar“ und die Senfproduktion in Steinach.

Zwei Aufsätze behandeln die verschiedenen Schulsysteme in Russland und Deutschland, sowie den Weg von Russland nach Deutschland.

Bildstein-Aufsätze als ertragreiche Quelle für das Harmersbachtal

Versuchen wir auch hier ein Fazit: Sowohl die Preisarbeiten wie auch die nicht ausgezeichneten vermitteln nicht nur in der Regel gut recherchierte und ansprechend formulierte Erkenntnisse über die Geschichte, Kunst, Kultur- und Arbeitswelt im Harmersbachtal und darüber hinaus. Sie be-

schäftigen sich außerdem mit Persönlichkeiten aus dieser Landschaft und zeichnen oft ganze Generationenfolgen in Familien nach. Umwelt- und zeitkritische Fragen werden nicht ausgeklammert. Reizvoll wäre es durchaus, ähnliche oder gleiche Themenstellungen miteinander zu vergleichen, um noch weittragendere Ergebnisse zu erzielen.

In neuester Zeit gewähren die Bildstein-Aufsätze vermehrt Einblicke in Heimatregionen und Kulturen der nach Deutschland eingewanderten Familien. Sie spiegeln damit die multikulturelle Situation auch des Harmersbachtals heute wieder.

Gerade bei diesen höchst informativen Beiträgen wünscht man sich, dass sie von Menschen zur Kenntnis genommen werden sollten, die heute den Zuwanderern einen guten Start und eine gute erste Begleitung in ihrer neuen Heimat geben sollen und wollen. Hier in diesen Aufsätzen ist m. E. oft ein Schlüssel dafür zu finden, *wie* und *ob* und *warum* sich Zuwanderer *so* und *so* verhalten. Die Einheimischen verstehen dies nur sehr schwer, könnten aber hier einiges aus diesen Bildstein-Aufsätzen lernen.

Das, was sich Josef Bildstein so erwünscht hatte, als er den Preis stiftete, ist m.E. voll eingetreten und hat sich durchaus in Dimensionen gesteigert, die von Josef Bildstein so nicht erahnt werden konnten.

Und ein Letztes: Das Erfrischende und das Offene hat sich in all diesen Aufsätzen nicht nur bis 1989, sondern bis heute erhalten.

Dies sei am Beispiel der 1. Preisarbeit aus dem Jahre 2000 erläutert: Ein Juror beurteilte den Aufsatz über die Lebensverhältnisse auf der Letschek wie folgt: „Sehr gute Informationen über das Zusammenleben verschiedener Generationen, sehr gute Sicht der landwirtschaftlichen Probleme und der finanziellen Belastung der Bauern in den letzten Jahren. Dabei fehlen nicht eine Fülle köstlicher Lebensweisheiten. Überraschend ist auch die gute Diktion.“⁴³

Ein anderer Juror merkte an:

„Eine überzeugende, beeindruckende, rührende und überaus zu Herzen gehende Geschichte. Bildreich und lebendig erzählt, eine gelungene Balance zwischen ganz persönlicher Familiengeschichte und Dokument eines allgemeinen Zeitzeugnisses. Ein geradezu literarisches Vergnügen.“⁴⁴

Anmerkungen

- 1 Hervorzuheben ist der Beitrag von Ehret, Angelika: Der Sammler und Heimatfreund Josef Bildstein. In: Schwarzwälder Post vom 19./20. 6. 1992
- 2 vgl. Lo Voi, Timo: Sammler aus Leidenschaft „Josef Bildstein“. Bildstein-Aufsatz 2000/2001 und Klein, K: Geheimnisvoller Schwarzwald, Kehl 1980, 12–16
- 3 Klein, K.: Geheimnisvoller Schwarzwald, 13
- 4 GA (= Gemeindearchiv) Nordrach: Geburts-Hauptregister 1891–1895, Nr. 23

- 5 Lebenslauf vom 15. 3. 1946 (Personalakten der Stadt Mannheim. Dankenswerterweise wurde eine Kopie von der Stadt Mannheim am 20. September 01 dem Verf. zur Verfügung gestellt)
- 6 GA Nordrach: Beilagen zur Gemeinderechnung 1909 (B 64)
- 7 a. a. O.: Beilagen zur Gemeinderechnung 1910 (B 64) und Gemeinderechnung 1910 (B 61)
- 8 GA Nordrach: Beilagen zur Gemeinderechnung 1911 (B 64)
- 9 GA Nordrach: Gemeinderechnung 1913 und 1914 (B 61)
- 10 GA Nordrach: Beilagen zur Gemeinderechnung 1914 (B 64)
- 11 Klein, K.: Geheimnisvoller Schwarzwald, 13
- 12 Lebenslauf vom 15. 3. 1946 (Personalakten)
- 13 GA Nordrach: Nr. 1569
- 14 Lebenslauf vom 15. 3. 1946 (Personalakten)
- 15 Gemeinde Malsburg-Marzell: Heiratshauptregister 1923
- 16 nach seinen eigenen Worten im Lebenslauf vom 15. 3. 1946 (Personalakten)
- 17 Standesamt Bad Rippoldsau: Geburtenhauptregister 1885, Nr. 20
- 18 Standesliste für Arbeiter (Personalakten) und Anmeldung vom 4. 7. 1960 in Nordrach (GA Nordrach. Anmeldungen (Nr. 1844)
- 19 Lebenslauf vom 15. 3. 1946 und Antrag auf Verleihung der Stadtarbeitereigenschaft vom 15. 10. 1953 (Personalakten)
- 20 Gesuch um Wiedereinstellung vom 20. 2. 1946 (Personalakten)
- 21 Schreiben der Stadtverwaltung Mannheim vom 29. 4. 1949 (Personalakten)
- 22 Schreiben der Stadtverwaltung Mannheim vom 29. 11. 1949 (Personalakten)
- 23 Unfallanzeige vom 17. 3. 1958 (Personalakte)
- 24 Schreiben vom 20. 5. 1960 (Personalakte)
- 25 Personalbogen zur Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung vom 10. 5. 1960 (Personalakten)
- 26 Zahlung von Versorgungsbezügen. Erhöhung der Renten vom 8. 3. 1962 (Personalakten)
- 27 Zahlung von Versorgungsbezügen 21. 4. 1965 (Personalakten)
- 28 Karte in den Personalakten
- 29 GA Nordrach: Anmeldungen (Nr. 1844)
- 30 GA Nordrach: Sterbebuch 1964, Nr. 6
- 31 Stadt Zell a. H.: Sterbebuch 1976, Nr. 25
- 32 Ehret, A: Der Sammler und Heimatfreund Josef Bildstein. In: Schwarzwälder Post vom 19./20. 6. 1992
- 33 ebenda
- 34 DIN-A4-Blatt „Bildsteinpreisverleihung am Ritter von Buß Bildungszentrum in Zell a. H.“, o. D. (im Besitz des Verfassers)
- 35 ebenda
- 36 Antes, Bernd (Hrsg.): In: Schüler schreiben über die Heimat. 13 Jahre Bildstein-Aufsätze, Zell a. H. Bildungszentrum Ritter von Buß 1989. Geleitwort
- 37 Spathelf, Hans: In: Breig, Franz (Hrsg.), Schüler schreiben über die Heimat. Band 3. 24 Bildungsaufsätze 1995–2000. Zell a. H., Bildungszentrum Ritter von Buß und Hist. Verein Zell 2002, 5
- 38 Ein Verzeichnis der 183 Preisarbeiten verdanke ich dem Ritter-von-Buß-Bildungszentrum in Zell a. H., Herrn Rektor Hans Spathelf bin ich zu großem Dank für seine Unterstützung verpflichtet
- 39 s. Anmerkung 36

-
- 40 Antes, B. (Hrsg.): In: Schüler schreiben über die Heimat, Band 2, 25 Bildstein-Aufsätze 1990–1994, Zell a. H. 1994
 - 41 s. Anmerkung 40
 - 42 davon wurden im Frühjahr 2002 ausgewählte 24 Aufsätze veröffentlicht (s. Anm. 37)
 - 43 Anmerkungen eines Jurors zu den Bildstein-Aufsätzen 2000 (im Besitz des Verf.)
 - 44 Notizen eines Jurors zum Aufsatz über die Letschek im Jahre 2000 (im Besitz des Verf.)